

## **Die Darstellung Syriens in deutschsprachigen Medien** **Stefan Donati, AME**

"Die Darstellung Syriens in deutschsprachigen Medien" ist eine Maturitätsarbeit, in der die mediale Behandlung eines ausgewählten arabischen Staates am Beispiel von drei deutschsprachigen Tageszeitungen erforscht wird. In der Einleitung erläutert der Verfasser seinen persönlichen Bezug zum Thema, sein Forschungsinteresse und die zentralen Fragestellungen. Ihn interessiert, welches Bild von Syrien ein neutraler Beobachter aufgrund der Medienberichterstattung erhält und welche Faktoren für die Medienberichterstattung ausschlaggebend sind. Der Verfasser wählt für die Datenerhebung vier Zweimonatsperioden aus, die er plausibel begründet, und drei Tageszeitungen: die NZZ, den Tagesanzeiger und die Frankfurter Allgemeine Zeitung FAZ. Im Zentrum des zweiten Teils steht die Darstellung der Methodik. Der Verfasser wählt die Inhaltsanalyse und legt dar, wie er dafür ein verbindliches Regelwerk, das Codebuch, erstellt und es in einem Pre-Test evaluiert. Zudem bettet er seine Arbeit in den publizistischen Diskurs ein und erläutert die Theorien (z.B. die Nachrichtenwerttheorie), an die er Anschluss sucht. Im dritten Teil präsentiert der Verfasser die empirischen Auswertungen und die Interpretationen, und im vierten Teil zieht der Autor die Schlussfolgerungen und reflektiert die Arbeit.

"Die Darstellung Syriens in deutschsprachigen Medien" ist ein ausgezeichnetes Beispiel für eine explorative Maturitätsarbeit mit einem deskriptiven Forschungszugang, bei der die Datenaufbereitung und -reduktion mittels qualitativer Verfahren (Inhaltsanalyse) und die Datenauswertung mittels quantitativer Verfahren erfolgt. Der Verfasser verfügt über ein überdurchschnittliches Methodenbewusstsein, was dazu führt, dass die Arbeit in der Grundanlage überzeugend und im methodischen Bereich vorbildlich aufgebaut und dokumentiert ist, was sich etwa in den drei Anhängen zeigt. Der Arbeitsweg ist sinnvoll und nachvollziehbar, und die Daten werden sorgfältig und klug erhoben, genau dokumentiert und sachrichtig verarbeitet. Auch die Form und die Sprache überzeugen, wie in der Einleitung schön ersichtlich wird. Das Thema beleuchtet einen spezifischen Kontakt verschiedener Kulturen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist interessant, dass die Untersuchung zeigt, dass die NZZ und der TA deutlich öfter über Syrien berichten als die FAZ und dass Syrien meist aus einer Aussenperspektive als passiver Akteur geschildert wird. Hauptanlass für die Berichterstattung im Untersuchungszeitraum war der Tod von Hafiz al-Assad, also ein so genannt negatives akteurfokussiertes Ereignis.

Der Autor der Arbeit schreibt zum Schluss: "In Konklusion gäbe es einiges, was ich *nach* dieser Arbeit ändern würde (z.B. einzelne Kategorien, neue Hypothesen), aber wenig, was ich bereits *vor* der Arbeit hätte anders machen müssen; (...)". Wer das schreibt, hat viel gelernt. Dieser Umstand – und die vorbildliche Methodik des Verfassers haben die Jury dazu bewogen, die Arbeit auszuzeichnen.